

1. So. n. d. Christf. – Matthäus 2, 13 - 23 – 2. 1. 2022 – DD

„Als die Weisen hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen. Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Hosea 11, 1): »Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.«

Als Herodes nun sah, dass er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Knaben in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte. Da wurde erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht (Jeremia 31, 15): »In Rama hat man ein Geschrei gehört, viel Weinen und Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.«

Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum in Ägypten und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und zieh hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben getrachtet haben. Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich und kam in das Land Israel. Als er aber hörte, dass Archelaus in Judäa König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und im Traum empfing er einen Befehl und zog ins galiläische Land und kam und wohnte in einer Stadt mit Namen Nazareth, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazoräer heißen.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Gerade erst haben die Weisen aus dem Morgenland den Heiland der Welt gefunden und verehrt, jetzt muss ER schon fliehen. Gerade war ein heller Lichtglanz im Stall von Bethlehem erschienen, jetzt legt sich ein dunkler Schatten auf das Jesuskind, dem der König Herodes nach dem Leben trachtet. Gerade herrschte Friede und Freude, jetzt machen Angst und Schrecken sich breit, ja unschuldiges Blut wird vergossen.

Gerade haben wir Weihnachten und den Jahreswechsel gefeiert: wir konnten in den letzten Tagen das Traurige ein wenig vergessen bei Kerzenlicht und guter Musik. Und jetzt kommt der Kontrast in der Predigt: die Flucht und der Kindermord. Kann das Schreckliche nicht warten bis morgen?

Aber das ist unser Leben: die Spannung von Freude und Trauer. Jubel und Wehklagen, Zweifel und Gewissheit durchziehen unser irdisches Leben und bestimmen es.

Schaut auf Joseph: er war voller Freude und Hoffnung, als er die Frau seines Lebens gefunden hatte. Dann der Schock: Maria ist schwanger, aber nicht von ihm. Er will sie verlassen. Doch im Traum erklärt ihm ein Engel den Sachverhalt und befiehlt ihm, bei Maria zu bleiben. Es ist alles gut! Dann die anstrengende Reise nach Bethlehem, für die hochschwängere Maria eine Katastrophe. Dann die ärmlichen, unhygienischen Verhältnisse: ein kalter Stall, eine Futterkrippe. Doch die Hirten machen Mut: sie erzählen von den Engel und bestätigen, dass dieses Kind wirklich Gottes Sohn ist. Alles ist gut! Aber dann die Nachricht: das Kind ist in Lebensgefahr, die Familie muss fliehen. Ein Schrecken jagt den anderen, ein Auf und Ab. Ja, so ist unser Leben hier auf dieser Erde.

Aber gerade unser heutiges Schriftwort sagt uns, wie wir trotz aller Spannung leben können. Wir hören, dass alles umschlossen ist von Gott dem HERRN, der auf dem Thron sitzt und die ganze Welt regiert. Nichts geschieht ohne seinen Willen. ER handelt wunderbar und beglückend, bisweilen wunderbar und erschreckend. Aber in allen gilt: ER handelt für uns! Sein Tun und Lassen ist ausgerichtet auf Dich, lieber Zuhörer. Ja, Du bist das Ziel, der Dreh- und Angelpunkt des Allerhöchsten: ER führt Dein Leben zum guten Ende.

Der Evangelist Matthäus erzählt uns drei Episoden: die Flucht nach Ägypten, den Kindermord und die Rückkehr nach Israel. Im Grunde genommen beschreibt er, wie alles Irdische in Gott, in seinem Willen und seinem Fügen und seiner Fürsorge seinen Grund hat.

Zunächst einmal sollen wir erfahren und wissen, dass - wie ER auch wir hier auf Erden kein Zuhause haben.

ER ist geboren in einem Stall, weil man keinen Platz in der Herberge hatte. Früh ging es Jesus ans Leder: er musste fliehen. Zwar ist er nach Israel zurückgekehrt, aber hatte dort keine Heimat. **„Die Vögel haben Nester, die Füchse haben Gruben, aber der Menschensohn hat nichts, wo ER sein Haupt hinlege!“** Unser HERR Jesus Christus war ein Leben lang ein Fremder und Flüchtling; man hatte IHN missverstanden, verachtet, verfolgt und schließlich draußen vor der Stadt wie ein Verbrecher hingerichtet. Alle haben IHN verlassen, auch seine engsten Mitarbeiter.

ER lebte **„flüchtig und unstet!“** Das ist unser Los nach dem Sündenfall, an dem auch Jesus Christus Anteil hat. **„Flüchtig und unstet!“** wurde Kain als Strafe verordnet, weil er seinen Bruder Abel erschlagen hatte. **„Flüchtig und unstet!“** So ist unser Leben: brüchig und zerbrechlich, bedroht und ohne Zuhause, sündig und verloren. **„Wir haben hier keine bleibende Stadt, die zukünftige suchen wir!“** lesen wir im Hebräerbrief.

Gerade in dem Schrecklichen und Unbegreiflichen, wie dem Mord an den Kindern in Bethlehem, erkennen wir, wie wenig wir doch hier auf der Erde Zuhause sind: in dem Zweifel und den Unwägbarkeiten, in dem zum himmelschreienden Unrecht, in dem bisweilen sinnlosen Leiden und Sterben finden wir keine Antwort.

Ist uns das bewusst, liebe Schwestern und Brüder, dann sollen wir sofort erfahren und wissen, dass – wie ER auch wir behütet und bewahrt, versorgt und geleitet sind von Gott dem HERRN. Das Leben Jesu und unser Leben haben ein Ziel im Willen und Fügen und der Fürsorge Gottes. Alles kommt von Gott und geschieht für uns! Alles muss an Gott vorbei und ist ausgerichtet auf uns! Alles!

Jetzt betreten wir heißen, schwierigen Boden. Denn ALLES meint ja nicht nur die guten und glücklichen Momente, sondern auch die grausamen, schrecklichen Geschehnisse, wie den Kindermord in Bethlehem. Da fragt es eher in uns: „*Wie kann Gott das zulassen? Warum greift ER nicht ein?*“

Hier begegnen wir dem verborgenen Gott, den wir nie verstehen, vor dem wir erstarren und an dem wir verzweifeln. ER ist Gott, der HERR der Welt und der HERR der Geschichte. ER hat sich nicht in den Himmel zurückgezogen oder die Welt ihrem Schicksal überlassen. ER ist da und regiert in großer Freiheit und Souveränität und Verborgenheit. Und tatsächlich: ER straft und vernichtet, ER bewahrt und beschenkt. Bisweilen greift ER nicht ein und lässt das Böse geschehen. Wir können nur still werden und uns in Demut seinem heiligen Willen beugen.

ER hätte allen Grund, dem Bösen mit aller Macht zu begegnen und zu wehren, aber das wäre auch unser Ende. Wer wäre sich dann seines Leben sicher?! Wer hat eine reine Weste und könnte sich von dunklen Gedanken frei sprechen?!

Darum weg von diesem unbegreiflichen Gott, der uns rätselhaft und verborgen bleibt. Hin zu dem Gott, der sich in Jesus Christus offenbart hat. Der uns in dem Kind von Bethlehem zeigt, wie ernst ER es mit seiner Liebe zu uns meint: all sein Tun, ob wir es begreifen oder nicht, ist ausgerichtet auf uns.

Da trifft es die Kinder von Bethlehem, die statt seiner sterben. Denn seine Stunde ist noch nicht gekommen. 33 Jahre später trifft es IHN: ER stirbt statt unser!

Das ist der Wille Gottes – unsere Erlösung! Was Gott einmal angefangen hat, das bringt ER auch zum Ziel für uns. Uns zugute. Uns zur Vergebung! Uns zur Gewissheit, dass seine Liebe und Treue trotz allem Bösen und Traurigen uns gilt. Dass wir in allem mit IHM als unserem himmlischen Vater rechnen und IHM vertrauen.

Wie IHN, so behütet und bewahrt, so versorgt und geleitet Gott der Vater uns, seine geliebten Kinder. Wenn Gott schon seinen Sohn hindurchgetragen hat durch alle Widrigkeiten des Lebens, wie viel mehr gilt das dann für uns?! Dass ER seiner Hand über uns hält, damit wir bewahrt bleiben in der Zeit für die Ewigkeit?!

Für uns hat ER sich doch das Liebste und Beste vom Herzen gerissen und Mensch werden lassen. Für uns hat ER seinen Sohn leiden und sterben lassen. Für uns hat ER das Blut Jesu vergossen! Sollte ER uns jetzt etwa verstoßen oder im Stich lassen oder unserem Schicksal überlassen. Mitnichten!

Damit wir das glauben und Kraft für unser Leben schöpfen, werden die drei Geschichte in unserem Schriftwort jeweils mit einem Wort der Propheten verbunden.

In Bezug auf die Flucht nach Ägypten heißt es beim Propheten Hosea: **„Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen!“** Mit *Sohn* ist das Volk Israel gemeint, das Gott aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat. Jetzt ruft Gott seinen Sohn heraus aus Ägypten, wohin er fliehen musste. Und in diesem Jesus sind jetzt wir gemeint, die Gott erlöst, erworben und gewonnen hat von allen Sünden, vom Tode und der Gewalt des Teufels. Wir sind herausgerufen aus allen Zwängen und Mächten, die unser Leben bedrohen, - herausgerufen zu IHM in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes.

Beim Kindermord in Bethlehem wird der Prophet Jeremia zitiert. **„In Rama hat man ein Geschrei gehört, viel Weinen und Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.“** Im Jahre 721 ist das Nordreich von den Assyrern erobert worden und damit untergegangen. Rahel, die Stammutter, klagt über das Ende ihrer Kinder, spricht: des Volkes: *„Tot sind sie, aus und vorbei für immer!“*

Bis heute klagt Rahel über das Elend der Kinder, die an Unterernährung leiden und kein sauberes Trinkwasser haben, denen die Großen Gewalt antun und die im Mutterleib getötet werden. Das Weinen und Wehklagen hat noch kein Ende!

Doch es gibt Hoffnung. Beim Prophet Jeremia heißt es im Anschluss: **„So spricht der HERR: Lass dein Schreien und Weinen und die Tränen deiner Augen! Sie sollen wiederkommen aus dem Lande des Feindes, und es gibt eine Hoffnung für deine Zukunft, spricht der HERR: Deine Kinder sollen wieder in ihre Heimat kommen!“** Die Kinder – sie leben, weil Jesus Christus den Tod und damit das Unabänderliche und Endgültige besiegt hat. Sind wir am Ende mit unserer Weisheit und Kraft, verstehen wir Gott und die Welt nicht mehr, so gibt über den Tod hinaus eine lebendige Hoffnung für uns um Christi willen!

Und diese Hoffnung wird mit dem letzten Hinweis auf die Propheten bestätigt. **„Er soll Nazoräer heißen.“** Es heißt nicht Nazarener in Anlehnung an den Ort Nazareth, in dem Jesus aufgewachsen ist. *„Nazoräer“* ist der Titel des Messias und heißt übersetzt **Zweig**. Gemeint ist die Verheißung des Propheten Jesaja im 11. Kapitel: **„Es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.“**

Israel ist vernichtet, der Baum ist abgeschlagen, sodass nichts mehr übrigbleibt. Doch was ist das? Aus dem Stumpf bricht ein Zweig hervor. Es gibt also doch noch Hoffnung von Gott her. ER hat sein Volk nicht verstoßen, nicht verlassen. Der HERR kümmert sich doch noch um seine Menschen und gibt ihnen eine Zukunft.

Diese lebendige Hoffnung haben wir, liebe Schwestern und Brüder, weil Gott der HERR trotz allem Dunkel und Rätselhaften für uns gehandelt hat in Jesus Christus. **„Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr. Von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.“**

Diese Rettung ist Jesus Christus, für uns Mensch geworden, um an unserem Leben Anteil zu haben. Für uns am Kreuz gestorben, um uns durch die Vergebung einen Neuanfang zu gewähren. Für uns von den Toten auferstanden, damit wir eine lebendige Hoffnung haben. ER lebt und wir mit IHM in allem. Amen.